

Predigt mit Psalm 2: „Dient dem König mit Ehrfurcht und Freude“

Matthias Rupp, Ev. Chrischonagemeinde Altheim Alb, 05.07.2020

Einstieg

„Ein König voller Pracht“ „Du bist unser Gott und König“ „Für den König“.

Liedtexte, die wir eben gemeinsam gesungen haben. Zum heutigen Bibeltext war es wahrscheinlich nicht schwer, Lieder herauszusuchen. Denn: es gibt massig solcher Königslieder in denen wir Jesus als „König“ anbeten. Für einige von euch ist das schon so selbstverständlich, dass sie kaum mehr noch darüber nachdenken, was das bedeutet und wo das herkommt. Für andere von euch ist es wahrscheinlich eher ungewohnt oder befremdlich: Jesus, das war doch der obdachlose Wanderprediger, der erbärmlich an einem Holzkreuz gestorben ist. Was ist daran königlich? Warum wird dieser Jesus von der Christenheit schon seit Jahrhunderten als anbetungswürdiger König verehrt?

Dem werden wir heute auf die Spur kommen, wenn wir mit Psalm 2 einen Königspсалm bzw. ein Messiaspsalm anschauen. Wir haben ja letzte Woche eine Predigtreihe zu den Psalmen gestartet: denken, fühlen, singen und beten mit Gottes Wort. Zum Nachhören der Predigt im Internet möchte ich euch einladen. Königs bzw. Messiaspsalmen ist eine Kategorie, die wir häufig in den Ps finden.

Bevor wir jetzt aber gleich beginnen und sozusagen „automatisch“ König-Jesus in diesen Psalm aus dem AT hineinlesen ist es wichtig, auch deutlich zu machen, dass es eine ganz klare historische Situation gab!

Wir sehen hier (wie in vielen anderen Königs-Psalmen) wie **zwei Ebenen**, die einander überschneiden und ineinander überblenden: die historische und die prophetische Ebene.

Historisch: In dem Psalm geht es also zunächst um einen König, um einen Gesalbten (Maschiach). Im AT wurden Menschen für ihre Amtseinsitzung mit Öl gesalbt. Bekannt: König David. Er war Herrscher und König des Volkes und Reiches Israel, das sich zu Davids Zeiten auf dem Höhepunkt der Machtausbreitung befand. Bei diesem Psalm können wir also an ein **Lied denken, dass vielleicht zur Einsetzung** seines königlichen Amtes gesungen wurde. Und dann sozusagen als ein Gedenklied an das herrliche Königtum alle Jahre gesungen und weitergegeben wurde. Es macht deutlich: König David ist der von Gott eingesetzte König über Israel, der auf dem Thron sitzt und herrscht ungeachtet der Feindschaft und Rebellion der Nationen

Prophetisch: Doch wenn wir diesen Psalm im Lichte der ganzen Bibel betrachten, vor allem vom NT her und von Jesus her werden wir nicht darum herum kommen, in diesem göttlichen MessiasKönig Jesus Christus zu sehen. (Christus = griechische Übersetzung des Hebräischen „Mashiach“ = Messias = Gesalbter König). Dieser Psalm bewegt sich fließend vom kleinen zum großen David. Vom größten König des Volkes Israel der damaligen Welt, den es gegeben hat, hin zu dem König und Messias der noch kommen soll und der über die ganze Welt herrschen wird: Jesus Christus! In diesem Sinne ist das Königtum Davids ein Abbild, ein Vorschatten ist, ein prophetischer Fingerzeig auf eine Zeit, die noch kommen sollte. Ja, es geht um David, aber vieles davon weiß über sich selbst hinaus in eine andere Zeit: die Zeit des ersten und zweiten Kommens des Messias Jesus. Beide Perspektiven gilt es zu bedenken.

Wenn man den Psalm betrachtet kommt es einem vor, wie als würde man durch verschiedene Szenen geführt werden.

Szene 1 – Menschliche Rebellion V. 1-3

Szene 1: Wir können uns vorstellen wie die Könige und Machthaber rund um das Reich Israel sich zusammenrotten, wie Fußballspieler vor einem Fußballspiel und ihre Pläne gegen die gegnerische

Mannschaft zu schmieden. Wir dürfen nun lauschen und horchen, was sie planen. In dieser Szene erhalten wir Einblick in die menschliche Verschwörung gegen Gott und seinen König. Wir lesen:

Sie tobten und murren. Sie lehnen sich auf. Sie rotten sich zusammen und verbünden sich gegen „den Herrn und seinen Gesalbten“, d.h. gegen Gott selbst und seinen eingesetzten König.

Historisch gesehen bezieht sich das auf die Vasallen unter König David. Sie wollten nicht länger unter seiner Herrschaftsbereich Israels leben. Ein Herrschaftswechsel hat schon immer den untergebenen Anlass zu Revolution gegeben. Rebellion lag in der Luft. Sie werden mit den Worten zitiert: (NGÜ)

3 »Befreien wir uns endlich von ihren Fesseln«, und: ` „lassst uns die Ketten der Abhängigkeit zerbrechen!«

In anderen Worten: „Wir wollen nicht unter diesem König leben“. Wollen uns aus den vermeintlichen „Stricken“ Gottes und seines Gesalbten befreien, lossagen, losreißen. Wir sind selbst Könige!“ Wir lehnen uns auf gegen ihre Königsherrschaft.

Wenn wir nun die **prophetische Ebene hinzunehmen**, sehen wir in dieser Szene ein Bild für die menschliche Rebellion gegen Gott und seinen Gesalbten. Der Mensch, der sich vor lauter Stolz und Überheblichkeit gegen Gott und die Herrschaft durch seinen Sohn und König Jesus auflehnt.

Das ist das Problem von Anfang an der Welt mit dem wir Menschen zu kämpfen haben: Dass wir Gott misstrauen und lieber selbst unser eigener Gott sein wollen. Dass wir Gottes Banden der Liebe nicht erkennen und sie für Stricke der Unterjochung halten.

Wie viele Menschen denken heutzutage so? Vielleicht auch du!? Gott? Christlicher Glaube? Jesus? Was soll ich damit. Das sind doch nur so **unterdrückende „Regeln“ und Einschränkungen**. Ich will frei sein von Regeln, frei sein, von jemandem, der mir was zu sagen hat! Ich will mein eigener Gott und König sein! Unabhängig sein.

Der Trugschluss dabei ist doch: **wir können nicht nicht jemandem dienen**. Wir leben immer FÜR irgendetwas oder FÜR irgendjemanden. Ist es dein Beruf? Deine Kinder? Dein Partner? Dein Geld? Dein Chef? Dein Vorbild? Dein Lieblingspolitiker oder FÜR dich selbst allein?

Was es auch ist, das dein „König“ ist, du wirst ihm dienen und es wird dich binden, es schränkt ein. Beispiel: du hast einen Partner und damit hast du dich „beschränkt“, eingeschränkt und alle anderen Frauen/Männer auf der Welt ausgeschlossen! Das ist aber keine Begrenzung, sondern darin liegt die wahre Freiheit, wie sie von Gott gedacht ist, dass zwei Menschen sich voll und ganz in einem verlässlichen Rahmen einander hingeben können!

Seht ihr. Wahre Freiheit ist nicht frei sein *von* allem. Ultimative Unabhängigkeit ist keine Freiheit, sondern eine Qual! Die wahre Freiheit ist in der Unterordnung unter den Schöpfer zu finden, der mich geschaffen hat und es gut meint mit mir. Seine Banden und Stricke, seine Weisungen sind wunderbare Beschränkungen der Liebe, die Leben, Freiheit und Freude bringen!

Aber das verstehen viele Menschen nicht oder wollen es nicht verstehen. Damals wie heute: statt dass wir uns unter die liebevolle Herrschaft Gottes stellen, toben und murren und lehnen wir uns auf und strampeln wie ein zwei jähriges Kind, das einen Tobsuchtsanfall hat, sich auf den Rücken schmeißt und schreit: „ich will aber nicht!! ich will aber nicht!!“. Dabei meint die Mutter es doch nur gut mit ihm.

Die Auswirkungen und Früchte dieser Rebellion können wir täglich in den Nachrichten lesen und sehen. Gottes Wort, seine Werte werden mit Füßen getreten und Jesus Christus verspottet, ignoriert oder lächerlich gemacht. Vielerorts herrscht Chaos, Krieg, Zerstörung, Werteverfall, Unsicherheiten, Aufstände, „Verschwörungen“.

Doch eins ist auch klar: wir müssen gar nicht so weit weg schauen, auf „die da oben“ oder „die anderen“, um die menschliche Rebellion zu sehen. Das aufmüpfige kleine Kind, das gegen Gott murrt und sich gegen

Jesus auflehnt, sitzt auch in unserem Herzen. Seien wir doch mal ehrlich zu uns selbst. Am liebsten willst du doch selbst auf dem Thron deines Lebens sitzen und meinst, du wärst ein besserer Gott als Gott.

Szene 2 – göttliche Reaktion V. 4-6

Szenenwechsel: aus der Ratskammer der Gottlosen, aus der Zusammenrottung zoomt die Kamera sozusagen heraus und nimmt die Vogelperspektive ein. Die himmlische Perspektive. Was hält Gott von diesem Aufstand der Menschen? Von dieser Rebellion gegen ihn und seinen Gesalbten? Was ist seine Reaktion?

Eben noch haben die Könige der Erde gesprochen – doch nun meldet sich der, der über den Himmeln thront. Auf den Spott und Hohn der Menschen antwortet Gott mit seinem heiligen, gerechten und göttlichen Spott.

4 Doch der im Himmel thront, lacht, der Herr spottet über sie.

Angesichts seiner Königsherrschaft, seiner göttlichen Souveränität, Herrlichkeit und Macht scheint diese aufmüpfige Rebellion seiner Geschöpfe für Gott geradezu lächerlich. Doch es ist nicht zum Lachen, sondern eher tragisch komisch, ja todernst:

5 Dann aber herrscht er sie an im Zorn, ja, sein glühender Zorn versetzt sie in Schrecken. 6 Er spricht: »Ich selbst habe meinen König eingesetzt hier auf dem Zion, meinem heiligen Berg!«

Ich werde nicht Chaos und Rebellion auf dieser Erde dulden. Ich werde mein Königreich aufrichten und zwar mit meinem König. Meine Antwort auf euch ist MEIN König, den ich auf MEINEM Berg einsetze. Ja König David wird sein Reich ausbauen und gerecht und gut als Repräsentant Gottes über Israel und einige andere Völker herrschen.

Angesichts dessen ist das Murren und Auflehnen damals wie heute vergeblich und nichtig. Denn: Es wird eine Zeit kommen – und die Herrschaftszeit Davids weist auch hier über sich selbst hinaus: in der Gott seine Königsherrschaft ultimativ aufrichten wird, in und durch Jesus Christus.

Die Menschen haben schon immer rebelliert, rebellieren auch heute noch gegen Gott und werden es auch weiterhin tun. Die Antwort Gottes aus der himmlischen Perspektive lautet: „Ich habe meinen König eingesetzt: Jesus!“. Jesus Christus ist der König über allen Königen. Auch wenn das nicht allen gefällt. Mit und durch ihn kommt Gott zum Ziel.

Szene 3 – königliche Herrschaft V. 7-9

Szenenwechsel. Stell dir nun einen Thronsaal vor. Indem kommt nun der von Gott gesalbte und eingesetzte König selbst zu Wort und gibt nun die Anordnungen Gottes weiter, die er erhalten hat.

Wir müssen uns das wie bei einer Inthronisierungsfeier vorstellen. Der neue König David wird eingesetzt und zwar von Gott selbst. Und nun hält er seine Antrittsrede. Er proklamiert dabei die Worte, die Gott ihm gesagt hat. Darin sehen wir, was für ein König das ist. Drei Punkte beinhaltet seine Regierungsantrittsrede:

1. Eine aufs engste verbundene Vater-Sohn Beziehung

7 'Dann spricht der König: »Ich gebe den Beschluss des Herrn bekannt; er hat zu mir gesagt: ›Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.

Gott sagt zu seinem Gesalbten König: **Du bist mein Sohn!** Dahinter steckt die Verheißung aus 2 Sam 7,16 an David, wo es auch schon heißt: V. 14: ich will ihm Vater sein und er soll mir Sohn sein.

Das zeigt die denkbar **engste Verbindung** zwischen Gott und seinem Gesalbten. Im NT wird deutlich, dass Jesus Christus, der wahre, einzigegeborene, geliebte und ewige Sohn des lebendigen Gottes ist und damit die Erfüllung des davidischen Königtums ist. IM NT lesen wir sowohl bei der Taufe Jesu, als auch bei der Verklärung, dass die Stimme Gottes herabruft vom Himmel und bestätigt: das ist mein geliebter Sohn!

2. Der zweite Punkt seiner Rede lesen wir in V.8, wo der Vater dem Sohn sagt:

8 Nenne mir deine Forderung, 'ich will sie erfüllen`! Ich gebe dir 'alle` Nationen zum Erbe, die Erde bis an ihr äußerstes Ende soll dein Besitz sein!

wenn der König Gott, wenn der Sohn den Vater bittet, so wird dieser ihm die Völker und das Erdreich zum Besitz geben wird. D.h. der gesalbte König kann nicht einfach seine Macht ausüben oder gar missbrauchen, sondern **steht in Verantwortung und Rechenschaft** im Sinne und Auftrag Gottes zu regieren. Sozusagen in Absprache mit ihm.

Im NT sehen wir immer wieder diese innige Absprache, dieses Ausrichten Jesu auf den Willen des Vaters z.B: besonders in Joh 17:

Ich habe dich verherrlicht auf der Erde; das Werk habe ich vollbracht, das du mir gegeben hast, daß ich es tun sollte. (Joh 17:4 ELB)

Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Dein waren sie, und mir hast du sie gegeben, (Joh 17:6 ELB)

König David war Herrscher über viele Völker und zu Salomos Zeiten kamen Menschen aus aller Herren Länder und brachten Geschenke usw. Doch in Jesus Christus wird erst richtig deutlich, **wie weltumspannend** seine Herrschaft ist und das sie **nicht beschränkt ist auf das Volk Israel**.

„Alle Nationen“ und „Enden der Erde“ erinnert das nicht an die Worte Jesu in **Mt 28,20 und Apg 1,8?** Durch den Glauben an Jesus Christus ruft Gott alle Menschen aus aller Herrnländer und Kulturen und Sprachen und in sein. Und am Ende der Zeit, wenn das Reich Gottes in voller Kraft verwirklicht wird, lesen wir, dass Menschen **aus allen Nationen, Stämmen und Sprachen** das Lamm auf dem Thron anbeten werden. (Offb 7, 9-10) Der Vater wird dem Sohn Bürger aus allen Herren Ländern seinem Reich zufügen! Du bist eine Gabe Gottes an seinen Sohnes König Jesus!

3. Vers 9 zeigt uns den dritten Punkt der Antrittsrede:

9 Zerschmettere 'die Völker` mit eisernem Zepter! Zerschlag ihren Widerstand, wie man ein Tongefäß zerschlägt!

Mit seinem Zepter, ja seinem Hirtenstab (Ps 23) wird er aber auch die Völker richten. Ja, der König ist ein guter Hirte und schützt die Schafe, hält Fürsorge, leitete. Aber am Ende der Tage wird er auch richten und die Schafe von den Böcken trennen. Wird er Recht und Gerechtigkeit walten lassen. Er wird gerechtes Gericht üben über die Völker die in ihrer Rebellion beständig verharren.

Fazit: der von Gott eingesetzte Messias-König ist in einer innigen Vater-**Sohn Beziehung mit Gott selbst**. Er herrscht in Abhängigkeit zum Vater **und das über** Menschen aus allen Völkern. Und er ist **Richter**, dem Macht und Herrlichkeit gegeben ist. All das trifft auf Jesus Christus zu.

Szene 4 – persönliche Warnung V. 10-12

Nochmal Szenenwechsel: Wie wenn die Kamera von dem Geschehen der Rebellion der Völker und der Antwort Gottes durch die Inthronisierung seines Sohnes jetzt plötzlich wieder zurück zu den Fürsten und Königen schwenkt und sich persönlich warnen möchte. Und spätestens hier sind nun auch wir nicht mehr nur „Zuschauer“ und Betrachter, sondern auch persönlich angesprochen und ermahnt:

10 Und nun kommt zur Einsicht, ihr Könige der Welt, lasst euch warnen, ihr Richter auf Erden!

Sei doch verständig! Kommt doch zur Vernunft. Besinnt euch! Hört auf selbst Gott und König sein zu wollen, sondern ordnet euch ihm unter. Ein leidenschaftlicher Aufruf an die Könige, Fürsten und Richter, **UND AN DICH UND MICH HEUTE**: sich zurechtweisen zu lassen und weise zu sein. Wozu werden sie und wir konkret aufgefordert?

Dienen, in freudiger Ehrerbietung

11 Dient dem Herrn mit Ehrfurcht, zittert vor ihm und jubelt ihm zu!

V. 12 liest sich in der NGÜ so: erweist dem Sohn Ehre. Luther schreibt: Küsst seine Füße. ELB: Küsst den Sohn. Wie auch immer: durch das Küssen wird eine Ergebenheit und Hingabe zum Ausdruck gebracht.

Huldigt ihm! Ehrt ihn! Dient euch nicht selbst oder verehrt Menschen als Götter: stellt euch in seinen Dienst! Und zwar mit einer Haltung, die von **zwei Dingen** geprägt ist: **Ehrfurcht** und **Freude**!!

- **Ehrfurcht:** Gott und sein Gesalbter sind keine zahmen Kuscheltiere aus dem Streichezoo! Angesichts seiner Größe, seiner Heiligkeit, seiner immerwährenden und absolut fairen Gerechtigkeit, seiner universalen Macht, seiner unübertraffenen Erhabenheit, seiner unbeschreiblichen Majestät, seiner unverdienten Gnade und Liebe.

Wie könnten wir anders als auf unsere Knie fallen und ihm die Füße küssen? Ihm unsere ungeteilte Hingabe und Huldigung zukommen lassen? Wenn uns hier nicht die Knie schlittern und wir sein ehrfurchtgebietendes Wesen nicht anerkennen, wann dann?

Psalm 2 warnt uns und ruft uns zur Besinnung: naht euch Gott mit Ehrfurcht, alles andere wäre anmaßend und unangemessen.

- **Freude:** Es heißt aber auch: „Zittert vor ihm und **jubelt ihm zu. Frohlockt!**
Ehrfurcht ohne Freude ich eine Qual und ein Zwang unter einer Tyrannenherrschaft. Der GottesKönig Jesus Christus will keine Roboter als Untertanen, die sich vor ihm beugen, weil sie „müssen“. Sondern aus Liebe, Ergebenheit, Dankbarkeit und vor Freude!

Ich musste unweigerlich an eine Begebenheit denken, wo jemand Jesu zu Füßen fiel, sie wird uns helfen, diese ergebene Hingabe besser zu begreifen: Aus Lukas 7:

Jesus lag gerade mit ein paar wohlhabenden und besonders frommen Leuten (den Pharisäern zu Tisch). Eine Frau hatte mitbekommen, dass Jesus in der Stadt war. Sie wird als „Sündlerin“ bezeichnet. Irgendwie verschaffte sie sich Zugang zu diesem Haus und schlich sich von hinten an den Tisch heran (man lag längs zum Tisch hin) und wir lesen:

³⁸ *[sie] weinte und fing an, seine Füße mit Tränen zu benetzen, und trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes. Dann küßte sie seine Füße und salbte sie mit dem Salböl. (Luk 7:38 ELB)*

Diese Frau lebte das, was wir in Psalm 2, 12 lesen: Dient dem Herrn mit Ehrfurcht, kommt vor sein Angesicht mit zittern und frohlocken. Küsst den Sohn! Sie erkannte ihre Sündhaftigkeit, demütigte sich vor Jesus und brachte ihm zugleich in Erhehrbietung ihren Dank. Ihr wurde vergeben!

Oh, dieses vor Ehrfurcht und Freude schlotternden Knie.

Oh, diese ehrfurchtsvolle Ergebenheit und Dankbarkeit.

Ja, diese jauchzende Verehrung und Unterordnung.

Ist das nicht schon ein bisschen Übertrieben?

Dieser ganze Psalm und die ganze Schönheit dieser Hingabe an den König, das ganze Lieder singen an König Jesus und all das, **wird dir fremd bleiben und komisch vorkommen wenn du nicht begreifst, wer dieser König genau ist und wie viel er für dich getan hat.** Deswegen noch ein letzter Szenenwechsel

Szenenwechsel zum Kreuz

Ein Mann wird zum König gekrönt. Der Ort ist kein prunkvoller Palast zu Zion, sondern ein kahler Hügel außerhalb Jerusalems, namens Golgatha: Schädelstätte. Sein Thron kein purpurner gepolsterter, goldener Stuhl, sondern ein blutiges Holzkreuz. Über seinem Kopf hängt ein Schild auf dem steht: „König der Juden“, doch es soll zum Spott sein. Er hat auch eine Krone auf dem Kopf, eine Dornenkrone, dessen Dornen ihm den Kopf blutig reißen. Er hatte auch kurz eine königliche Robe und ein Zepter in der Hand, doch das war nur um ihn zu verspotten und um ihm mit diesem Rohr noch mehr auf den Kopf zu schlagen.

Die größtmögliche Zusammenrottung und Verschwörung der Fürsten, Machthaber und Nationen der Welt gegen Gott und seinen Gesalbten Messias und Sohn: Jesus Christus. Apg 4, 27 deutet Psalm 2 auf das Kreuzgeschehen hin und schreibt, dass sich hier „Herodes, Pontius Pilatus mit den Nationen und das Volk

Israels versammelt haben gegen den heiligen Knecht Jesus, den Gott gesalbt hat! Wie kann man mehr gegen Gott und seinen Gesalbten murren und rebellieren, als ihm ins Gesicht zu spucken, ihn zu beschimpfen, ihn zu schlagen und halbnackt an einem Kreuz öffentlich bloßzustellen? Warum lässt der König der Könige, das über sich ergehen? Warum ertrug der Herr der Herrlichkeit diese Schmach? Ist das die Antwort auf die Rebellion? Schwachheit und Demütigung am Kreuz?

Oh, wenn wir diese Szene mit dem Herzen verstehen, werden wir nicht aufhören, König Jesus zu Füßen zu fallen!

Wenn wir erkennen: Dieser König Jesus tat das **FÜR MICH! FÜR DICH!**

- Ein König, der seinen Untergebenen die **Füße wäscht**, statt sich von ihnen die Füße waschen zu lassen.
- Ein König, **der meine persönliche Rebellion**, meinen Spott, meine Ignoranz, meinen Stolz, meine Sünde und das Böse in meinem Herzen aushält, ja der es **auf SICH selbst nimmt**.
- Ein König, der weiß: meine Untergebenen sind durch ihre Rebellion zum Tode verurteilt, ja sie haben sich schuldig gemacht und verdienen Gericht und Strafe, doch der sich aus Liebe **selbst opfert** und seinen Kopf buchstäblich hin hält für seine Untergebenen!
- Ein König, der den **ganzen Sündenberg der Welt an sich zog, wie ein Magnet**, den man in ein Haufen Nägel wirft, und der dadurch er auch den ganzen gerechten Zorn des heiligen Gottes auf sich nimmt und ihn stillt.
- Ein König, der für dich die **Hölle durchmacht**, damit du vor ihr bewahrt wirst!
- Ein König, der **sein Leben ließ**, damit du Vergebung der Sünden hast und das ewige Leben in Fülle!
- Ein König, der nicht gekommen ist, **um sich bedienen zu lassen**, sondern um zu dienen, und um sein Leben zu geben, als ein Lösegeld für viele!

Wo ist solch ein Gott und König? Nur bei König Jesus!

Diesen König musst du kennenlernen! Jesus Christus ist kein Despoten oder Tyrannen Herrscher, der uns zwingt, sich ihm unterzuordnen. **Er zwingt uns in die Knie durch die Macht seiner Liebe und Barmherzigkeit!**

Diesem König kann man nicht anders, als ihm mit Ehrfurcht und Freuden zu dienen und die Füße zu küssen.

Der Zorn des Sohnes

Aber eines darf ich euch auch nicht verschweigen: den letzten Satz des Psalms: Wir dürfen nicht meinen, dieses Gnadenangebot gelte ewig.

Das erste Kommen des Königs geschah in Niedrigkeit und aus Barmherzigkeit, um der Menschheit noch eine Gnadenzeit zu geben, eine Zeit der Umkehr und der Buße. **In dieser Zeit leben wir. Zwischen KREUZ und Wiederkunft.** Zwischen ERSTEN und ZWEITEM KOMMEN JESU.

Sein zweites Kommen wird in Macht und Herrlichkeit sein. Und das spricht der Psalm hier auch konkret in prophetischer Weise an.

Jesus blieb ja nicht am Kreuz, er blieb auch nicht im Grabe, sondern er ist am dritten Tage **auferstanden, aufgefahren** in den Himmel, JETZT IN DIESEM MOMENT sitzt er zur **Rechten** Gottes, des Vaters! Und von dort **wird er kommen zu richten**, die lebenden und die Toten!

Der Psalm zeigt auch die Konsequenzen auf für die, die trotz der Geduld und Barmherzigkeit Gottes in Christus **bis zum bitteren Ende lieber** ihr eigener Herr und König sein wollen: Sie werden umkommen auf dem Wege. Für sie wird der Hirtenstab in einen Gerichtsstab verwandelt.

12 Erweist Ehre seinem Sohn, damit er nicht zornig wird und ihr auf eurem falschen Weg umkommt – denn schnell wird sein Zorn zu Feuer, das euch verzehrt!«

Die liebenden und vergebenden Arme des Königs sind weit ausgestreckt und er kommt uns so unendlich weit entgegen, indem er sogar für uns stirbt. Doch das unvorstellbare und schreckliche ist: das es Menschen gibt, die dieses Angebot ausschlagen und weiter ignorieren und in ihrer Rebellion verharren. Menschen, die vor lauter Eigenwilligkeit in ihrem Tobsuchtsanfall verharren und sich weiterhin sträuben, in die liebenden Arme des Vaters einzuwilligen.

Bis die Zeit gekommen ist und der Vater **dem tobsüchtig schreienden Kind endlich das gibt, was es selbst ja am liebsten will, wenn es schreit**: „Hau ab“: Er überlässt es sich selbst. Und was ist das anderes als die Hölle. Ein Ort, in dem die Menschen sich selbst überlassen sind in ihrer Schuld und Verdorbenheit und Boshaftigkeit, ohne die schützende und gütige Hand Gottes!

Noch ist dieser Tag nicht da, aber die Bibel schreibt, **dass der Tag des Zorns kommen wird**, an dem die Könige und Fürsten sich „schrecken“ werden, und am liebsten vor dem König der Könige verstecken würden.:

¹⁵ Und die Könige der Erde und die Großen und die Obersten und die Reichen und die Mächtigen und jeder Sklave und Freie verbargen sich in die Höhlen und in die Felsen der Berge; ¹⁶ und sie sagen zu den Bergen und zu den Felsen: Fallt auf uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem **Zorn des Lammes!** ¹⁷ Denn gekommen ist der große Tag ihres Zorns. Und wer vermag zu bestehen? (Rev 6:15-17 ELB)

Ja, wer vermag bestehen? Vor dem Zorn des Lammes, das auf dem Thron sitzt? Wer kann bestehen vor dem gerechten Richterspruch des Gottessohnes und Messiaskönigs? Du etwa? Ich etwa? Das ist die Frage, die dir Psalm 2 heute morgen aufdrängt! Die Antwort finden wir auch in Psalm 2: **„Wohl allem, die sich bergen bei ihm“**

Du kannst dich nirgends VOR ihm bergen nur IN ihm! Nur derjenige, der sich demütigt und niederwirft vor dem Kreuz Jesu. Der sich durch Buße und Glauben den liebenden Vaterarmen Gottes öffnet, der kann bestehen!

So möchte ich auch diese Predigt einfach nur die letzten Verse dieses Psalm einem jeden der hier heute Morgen sitzt ins Gewissen sprechen: Besinne dich! Lass dich warnen. Hör auf zu rebellieren. Leg die Waffen nieder. Gott ist nicht dein Feind. Ergib dich deinem Schöpfer und Erlöser Jesus Christus. Wehre dich nicht länger gegen seine liebenden Banden. Er ist nicht gekommen, um zu unterdrücken, sondern um frei zu machen!

Schau doch auf den König am Kreuz, was er für dich getan habe und verehre den Sohn, küß seine Füße durch die Hingabe deines Lebens an ihn. Lauf zu ihm. Berge dich bei ihm! Denn darin ist wahres Lebensglück zu finden. Hier ist „HEIL“ zu finden und zwar in Ewigkeit. Es ist wahre Freiheit und wahre Freude, sich diesem König zu ergeben. „Wohl allen, die sich bei ihm bergen“